

Mein Jahr als FSJler beim SV Millingen

Rückblick auf ein interessantes Jahr

Als ich am 01.08.2012 meinen Dienst beim SV Millingen antrat, wusste ich noch gar nicht so recht, was mich erwarten würde. Es wurden einige Gespräche im Vorfeld geführt und ich hatte die eine oder andere Aufgabe bereits im Juli erhalten. Aber es stand nur grob fest, womit ich meine Arbeitsstunden verbringen würde. Als nicht unbedingt engagiertester Schüler konnte ich mir zu der Zeit noch nicht vorstellen, dass ich nur ein paar Monate nach meinem Abitur meinen gesamten Tagesablauf auf meine Arbeit als FSJler ausrichten würde.

Mit der Planung des "Spiel, Spaß und Sport"-Tages und der Teilnahme an dem Wettbewerb "Sterne des Sports" begann mein Jahr sehr schreiblastig und relativ ruhig. Da sowohl der Spieletag gut ankam als auch der Stern des Sports in Bronze erreicht wurde, war es natürlich ein gelungener Auftakt, den ich so nicht erwartet hatte. Doch es zeigte sich schon damals, dass mir das Jahr wohl deutlich besser gefallen würde, als ich zuvor geglaubt hatte. Das erste von insgesamt drei Seminaren des LSB, das ich im August besuchte, trug ebenfalls seinen Teil dazu bei.

Kurz darauf erweiterte sich mein Aufgabenfeld zum ersten Mal, denn von nun an sollte ich die Trainer der E2/3-Jugend-Mannschaften unterstützen. Da ich zu den zwei Trainingstagen mit den E-Junioren auch noch dreimal wöchentlich die F-Jugend trainierte, merkte ich so langsam, wie sich mein Terminkalender füllte. Etwas Schlechtes war es aber auf keinen Fall, denn bereits nach den ersten Einheiten merkte ich, dass die Zusammenarbeit sowohl mit den Spielern als auch mit den Trainern gut funktionieren würde.

Da sich meine Arbeit aber bisher nur auf Verwaltungsarbeiten und das Training am Nachmittag konzentrierte und ich noch längst nicht ausgelastet war, wurde eine Kooperation mit der Grundschule in Millingen vereinbart, in der ich von nun an zweimal wöchentlich im Sportunterricht aushelfen sollte. Mit dem Millinger Kindergarten war ein ähnliches Projekt geplant, das aber leider nicht zustande kam.

Ich durfte mich also als „Sportlehrer“ probieren und in verschiedenen Stufen wurde meine Zeit in der Schule auf vier Tage in der Woche und bis zu 20 Schulstunden erhöht. Ich hatte eine Menge Spaß in dieser Funktion und war später nicht nur im Sportunterricht tätig. Vielmehr unterstützte ich das Lehrpersonal teilweise auch im Mathe- und Förderunterricht.

Nach meinem Abitur konnte ich es mir eigentlich nicht vorstellen, freiwillig wieder in eine Schule zu gehen und dass ich dort so viel Spaß haben würde.

Schule, Training, Spiele, Veranstaltungen, Sonstiges, ich habe mindestens sechs Tage in der Woche „gearbeitet“. Ich hatte trotzdem fast nichts zu meckern. Nach einem Jahr kann ich rückblickend konstatieren, es war sehr anstrengend, sehr zeitaufwendig, aber es hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Zwar hat auch nicht immer alles Spaß gemacht. Ich werde mich beispielweise in Zukunft nicht darum reißen, durch die Stadt zu laufen, um Sponsoren für Kalender o. ä. zu finden, aber solche Arbeiten müssen halt auch erledigt werden.

Ab und an kamen dann noch weitere interessante Aufgaben hinzu. So unterstützte ich im Dezember das "profi soccer team" bei unserem jährlichen Fußballcamp; mit der Teilnahme am Torwandwettbewerb bekamen wir überraschend als Drittplatzierter eine neue Torwand und nach zwei Lehrgängen beim FVN in Wedau stand auf meinem Trainerkärtchen nicht mehr Jugendleiterausweis, sondern immerhin Trainer C-Lizenz.

Da mir auch gewisse administrative Arbeiten gefielen, entschloss ich mich, in dem Bewusstsein, dass nach zwölf Monaten mein Dienst vorbei sein würde, für die vakanten Posten des Vereinsjugendwartes beim SV Millingen und des Jugendwartes im Stadtsportverband Rheinberg zu kandidieren. Sehr zu meiner Freude wurde ich in beiden Fällen gewählt.

Wenn ich die letzten zwölf Monate mal überblicke, fällt mir nicht wirklich etwas ein, was nicht gut gelaufen wäre. Mir wurden vom Verein mehrere Lehrgänge ermöglicht, ich durfte fünf- bis sechsmal in der Woche auf dem Platz stehen, in der Schule "unterrichten", sehr viel Neues lernen, viel mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und nach den anfänglichen "Lernphasen", entwickelte sich das FSJ fast schon zu einem Selbstläufer, intensiv, aber abwechslungsreich und einfach gut.

Als Abschluss wollte ich noch eine Veranstaltung organisieren, an der alle Kinder teilnehmen können, ob Junge oder Mädchen, ob im Verein oder nicht, ob sie Fußball spielen können oder nicht, und so planten wir innerhalb der Fußballjugendabteilung den Changing-Cup. 46 Kinder aus diversen Rheinberger Ortsteilen haben daran teilgenommen und wurden in zwei Altersklassen für jedes Spiel neu gemischt. Zudem konnten sie im Anschluss an das Turnier noch das DFB-Fußballabzeichen erwerben. Eine komplette Verpflegung, Urkunden, Abzeichen, Trinkflaschen und ein Abschiedstütchen mit Süßigkeiten rundeten die Veranstaltung ab. Rund ein Dutzend Betreuer sorgten dafür, dass der Tag ein voller Erfolg wurde.

Abschließend möchte ich mich noch einmal ausdrücklich bei allen Trainern, Lehrern, Eltern, Kindern und Verantwortlichen für die gute Zusammenarbeit bedanken, bei unserem Jugendkoordinator Dieter Willert, der mich erst auf die Idee zur Ableistung des FSJ in Millingen brachte, bei unserem Vorsitzenden Ulrich Glanz, der mich beispielsweise auf die freien Vorstandsämter im SV Millingen und im Stadtsportverband Rheinberg aufmerksam machte und auch sonst vielseitig unterstützte, und vor allem bei meiner Einsatzstellenleiterin Angelika Glanz, die die FSJ-Stelle im SV Millingen quasi in Eigenregie installierte und mir sehr viel Verantwortung, aber auch, und das war die überraschendste von allen Überraschungen in meinem Jahr, sehr viel Spielraum für eigene Entscheidungen, Ideen und Handlungen ließ und mir in allen Belangen zur Seite stand. Ohne diese ständige Unterstützung wären viele Dinge anders gelaufen und so hat sich das Experiment FSJ wohl für alle Seiten gelohnt.

Zusammengefasst, das Freiwillige Jahr im Sport beim SV Millingen war die wohl beste Entscheidung, die ich nach dem Abitur hatte fällen können, und ich bereue es in keinsten Weise und kann es nur jedem empfehlen, der nach seinem Schulabschluss ein abwechslungsreiches Jahr mit Sport und Jugendarbeit verbringen möchte.

Mario Berkenfeld